

ANZEIGE

Edit Content | Edit Relation | Clone Content X

## HAUSHALTSBUDGET

# Wohin verschwindet eigentlich mein Geld?

Lesezeit: 5 Minuten

Weil alles teurer geworden ist, bleibt auch bei Menschen mit gutem Lohn Ende Monat oft nicht viel übrig. Das liegt nicht immer an einem verschwenderischen Lebensstil, sondern am fehlenden Überblick über die Finanzen. Wie bei unserer Autorin.



Teilen



Drucken



Merken



Kommentare



Die Stunde der Wahrheit: 5898.- hat Autorin Chantal Hebeisen mit Hilfe des Caritas-Haushaltsbudgets monatlich einkalkuliert, 5983.- hat sie ausgegeben.

Bild: Christian Schnur - Montage: Beobachter

Von **Chantal Hebeisen**

Veröffentlicht am 20. November 2023 - 18:02 Uhr

Ich habe ein Problem, das ich mit vielen Menschen teile: Das Geld fließt in meine Tasche rein und irgendwo wieder raus – und ich weiß nicht genau, wohin. Zwar ist die Rechnung bisher immer aufgegangen, aber ich komme finanziell nicht vom Fleck. In Monaten, wo ich keine Auto- und Hausratversicherung zahlen muss, herrscht auf meinem Konto Flut und das Ersparte wird etwas mehr.

Wenn das Strassenverkehrsamt mir aber unerwartet vier neue Pneu verordnet, gehts dem Polster an den Kragen. Und so schaukelt mein Kontostand seit einigen Jahren immer um die gleiche Zahl herum – und das, obwohl ich einen guten Lohn habe.

## Mehr für Sie



**EIN BLICK INS PORTEMONNAIE:  
BUCHHALTERIN (62)**  
«Ich weiss, wie bescheiden leben geht»



**BRAND REPORT**  
Miteigentum – die richtige Investitionsform für Sie?



**SPOOFING**  
Hilfe, mein Handy wurde gekapert!

### Die Bekannten und Unbekannten in meinem Budget

Die Einnahmenseite ist schnell erzählt: Lassen Sie uns in diesem Text davon ausgehen, dass ich mit meinem 80-Prozent-Pensum – inklusive 13. Monatslohn – monatlich netto 6000 Franken verdiene. Meinen effektiven Lohn kann ich hier nicht hinschreiben, da wir ihn im Büro nicht offen kommunizieren. Doch die Zahl ist realitätsnah.

Auf der Ausgabenseite gibt es jeden Monat vier bekannte grosse Brocken, die ich aus dem Stegreif benennen kann:

ANZEIGE

- Ich überweise für meine Tochter, deren Obhut sich mein Ex-Partner und ich uns hälftig teilen, monatlich 600 Franken auf ein Konto. Von diesem zahlen wir ihre Krankenversicherung, Kleider, Hortbetreuung und Hobbys.
- Unsere Dreizimmerwohnung kostet 1400 Franken, Strom, Gas und Wasser zusätzlich 240 Franken.
- Für meine Krankenkasse gehen 430 Franken weg.
- 250 Franken fliessen in meine Säule 3a.

Macht zusammen 2920 Franken. Bleiben also noch mehr als 3000 Franken übrig. Wo dieses Geld abfließt, verliert sich im Nebel von Annahmen und Vielleichts.

### Hilfe beim Budget erstellen

Als diesen Herbst die neuen Krankenkassenprämien kommuniziert wurden, warf meine Stirn mehr Falten, als ihr für 40 Lebensjahre eigentlich gebührt: Ich soll monatlich 43 Franken mehr zahlen, auch die Preisentwicklung bei den Lebensmittel- und Stromkosten besorgt mich.



ANZEIGE

Ein Budget muss her! Denn das latente Gefühl, «kein Geld» zu haben, begleitet mich schon zu lange. Ich hole mir Unterstützung bei Christian Mannale. Der Sozialarbeiter der Caritas Thurgau kennt sich aus mit meinem Problem – und auch mit meiner alten Gewohnheit, das Thema Finanzen auf der «ich sollte mal»-Liste zu parkieren. «Es kann mitunter unangenehm sein, die Einnahmen und Ausgaben schwarz auf weiss abgebildet zu sehen», sagt der 56-Jährige. Oft gelte es als etwas bünzlig und bei einem guten Lohn als überflüssig, über jede noch so kleine Ausgabe Buch zu führen. «Wir sehen in unseren Beratungen aber immer wieder Leute mit gutem Lohn, bei denen die Finanzen aus dem Lot geraten.»

Das zeigen auch die Zahlen, die Philipp Frei, Geschäftsführer beim Dachverband Budgetberatung Schweiz, erhebt: Über alle 4000 Budgetberatungen betrachtet, die in der Schweiz pro Jahr durchgeführt werden, liegt das durchschnittliche Nettoeinkommen bei rund 6500 Franken. Also knapp unter dem derzeitigen Medianlohn der Schweiz. Und Frei stellt fest, dass die Finanzen die Bevölkerung aktuell enorm beschäftigen. «Wir haben mehr Anrufe und mehr Zugriffe auf unserer Webseite als in anderen Jahren.» Leider müssten viele Ratsuchende sich aber gedulden. «Die meisten Beratungsstellen sind wochen- bis monatelang ausgebucht.»



### Entspanntere Ferien dank Haushaltsbudget

Ich habe Glück und gründe schon eine Woche nach dem ersten Anruf gemeinsam mit Christian Mannale in Telefon-, Streaming- und Tierarztrechnungen. Er fragt nach, ob ich monatlich Geld für Ferien und ein neues Auto zur Seite lege – für den Fall, dass Letzteres abliege (meine Antwort lautet beide Male nein). Wir «muschen» uns durch Kassenzettel von Lebensmittelläden und Tankstellen. Und sortieren so lange, bis ich einen Überblick über meine Lebenshaltungskosten habe. «Es ist wichtig, das Budget auf die persönliche Situation anzupassen und nicht einfach eines anhand von Richtwerten zu erstellen», sagt Mannale. Nur so sei es realitätsnah und bringe etwas.

ANZEIGE

Ich lerne in der Beratung, dass ein Budget nicht nur mühsame Pflicht ist, sondern auch befreien kann. So erzähle ich Mannale von meinen Schwierigkeiten, Ferien zu planen, weil sie viel kosten. «Es hilft, monatlich einen Betrag zu budgetieren, um nicht bei jeder Ausgabe Gewissensbisse zu haben. Ferien sollen ja ein Genuss sein.» Ein Budget enge also nicht nur ein. «Es ermöglicht auch Freiheiten und die Umsetzung von Wünschen.» Gerade wenn persönliche Veränderungen anstehen, etwa eine Zweitausbildung, eine vorzeitige Pensionierung oder wenn ein Paar sich trennt, ist das wichtig, um ein schleichendes oder plötzliches Minus bei den Ersparnissen zu vermeiden.

### Blinde Flecken auf dem Finanzkompass

Und dann, nach zwei Stunden Zahlen in eine Excel-Tabelle abfüllen, ist klar: Ich bin mir zu wenig bewusst, wie wenig Spielraum ich tatsächlich habe, wenn ich die Vollkostenrechnung mache und auch die monatlichen Rückstellungen für Ferien und Reserven für Unvorhergesehenes einkalkuliere. Übrig bleiben dann nur rund 100 Franken.

Und ich habe auf meinem inneren Finanzkompass zwei blinde Flecken. Erstens gebe ich Freunden gerne kleine Aufmerksamkeiten und bewirte sie – das läppert sich – und bei Geschenken bin ich selbst bei Bekannten nicht knausrig. In der Beratung hatte ich für



diesen Posten 150 Franken pro Monat budgetiert. Ausgegeben hab ich im Oktober 247 Franken. Das sind 64 Prozent mehr als dafür eigentlich eingeplant sind. Geiz ist in Freundschaften fehl am Platz. Aber macht nicht ein liebevoll arrangierter Wiesenblumenstrauss genauso glücklich wie das hübsche Bouquet aus dem Laden?

Der zweite blinde Fleck ist mein Faible für schönes Wohnen und für Brockis. Denn stehe ich vor einer Trouvaille, sagt meine innere Stimme: «Du kaufst wenig Kleider oder Kosmetika, hast einen guten Lohn – das liegt drin.» Klar, an die Steuern, Versicherungen, das Auto und die Lebensmitteleinkäufe denke ich dann meistens schon. Nicht aber daran, dass ich daneben bereits Geschenke für 120 Franken gekauft habe. Und schon bald hängt das hübsche Aquarell für «nur» 40 Franken in meinem Wohnzimmer. Bei diesem Ausgabeposten sieht die Bilanz noch desaströser aus: Ich hatte nichts budgetiert für «Deko, Ordnungshelfer und Kleinmöbel», aber in einem Monat 406 Franken dafür ausgegeben (siehe [Infografik](#)).

30 Geschenke mit 120 Franken

ANZEIGE

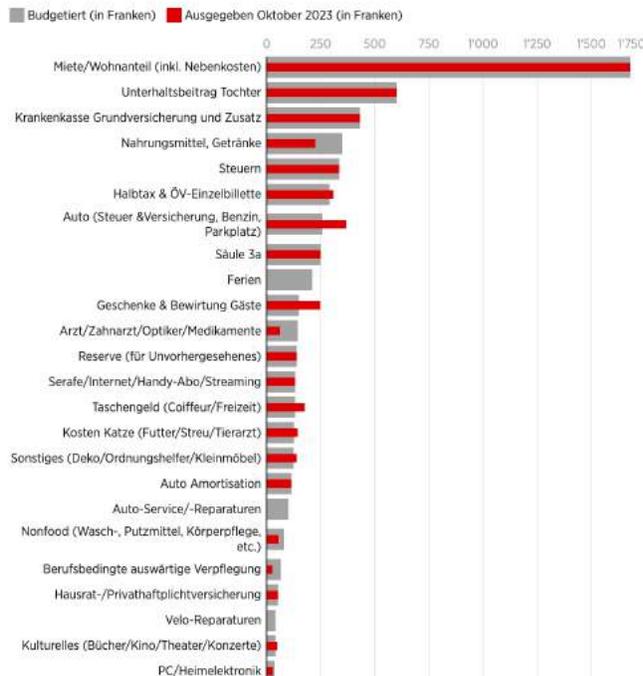
### Sparen lernen, statt Erspartes anzapfen

Fazit meines Selbstversuchs: Es nützt nur bedingt etwas, wenn ich mir überlege, wie ich Geld sparen kann bei der Krankenkasse (Stichwort Krankenkassenwechsel) oder den Stromkosten (nicht unnötig Licht machen und Stromfresser wie Standby-Funktion möglichst ausschalten). Wenn ich langfristig das Gefühl loswerden möchte, dass das Geld einfach reicht, muss ich mir mehr im Klaren darüber sein, was ein Kaufentscheid für meine finanzielle Gesamtsituation genau bedeutet.



Ist es mir wert, für ein behagliches Wohngefühl mein Erspartes anzupfen? Denn nein, Frau Hebeisen, grössere Ausgaben liegen im regulären Monatsbudget nicht einfach so locker nebenbei drin. Und so versuche ich nun, ein paar Monate die hiesigen Brocki-Stuben zu umschiffen, bis ich mir endlich die schönen Leinen-Vorhänge für 800 Franken kaufen kann.

### Effektive Ausgaben im Oktober: Fr. 5983.-





Grafik: Chantal Hebesen • Quelle: Vorlage: Dachverband Budgetberatung Schweiz/Daten: Privat

---

## Budget erstellen: So gehts

### Vorbereitung

Damit das Budget realitätsnah wird, sollte man alle verfügbaren Dokumente über Einnahmen und Ausgaben bereitlegen:

- **Lohnausweis**
- **Wohnkosten:** Mietvertrag, Nebenkostenabrechnung, Strom und Wasser
- **Krankenkasse & Gesundheitskosten:** Versicherungspolice (Grund- und Zusatzversicherung), Leistungsabrechnungen Arzt oder Therapeut, Zahnarzt, Kosten für Seh- oder Hörhilfen
- **Steuerrechnungen**
- **Evtl. Alimente und Unterhaltsbeiträge**
- **Hausrat- und Privathaftpflichtversicherung**
- **Mobilität:** Auto (Versicherung, Steuern, Benzin, Amortisation, Unterhalt, Parkplatz), ÖV-Kosten, Velo-Reparaturen
- **Telefon/Internet/Streamingdienste**
- **Säule 3a oder Lebensversicherung**
- **Evtl. Kosten für Haustiere**
- **Hobbys, Aus- und Weiterbildung**

### Budgetplan erstellen

In einem nächsten Schritt trägt man alle Positionen in einer Budgetvorlage ein. [Vorlagen](#) stellt etwa der Dachverband Budgetberatungen Schweiz [↗](#) kostenlos als PDF oder Excel-Tabelle bereit. Wer Mühe hat, die Dokumente selbst zu sortieren, kann sich von einer Fachstelle helfen lassen. Anlaufstellen findet man entweder bei [Budgetberatung.ch](#) [↗](#) oder teilweise auch direkt über die Wohngemeinde. Achtung: Einige Beratungsstellen verlangen eine kleine Kostenbeteiligung, oft abhängig vom Einkommen.

### Mit dem Budget arbeiten

Ein Budget hilft am meisten, wenn man laufend Buch führt. Entweder handschriftlich, in einer Excel-Tabelle oder in einer App (etwa die [Budget-App](#) [↗](#) von Budgetberatung Schweiz, light-Version für iOS und Android kostenlos, Zusatzfunktionen einmalig Fr. 4.-).

ANZEIGE

Vielen Dank für Ihre Meinung!



Lesen Sie dazu auch



**EIN BLICK INS PORTEMONNAIE:  
BUCHHALTERIN (62)**

### «Ich weiss, wie bescheiden leben geht»

In der Serie «Die Abrechnung» legen Leute offen, wie viel sie verdienen und wofür sie ihr Geld ausgeben. Brigitte Egli\* hat nach dem Auszug ihrer Kinder neue Freiheiten – und leistet sich einen besonderen Luxus.



**SPARTRICKS**

### Be So schaffen wir es, weniger Geld auszugeben

Achtsamer mit Geld umgehen und so Sparpläne verwirklichen? Wie das gelingt, erzählt Konsumforscher Sven Feuerer.



**ERFAHREN, WAS BEWEGT**

### 100 Tipps zum Geldsparen

Wir haben 100 Tricks, Infos und kleine Hilfestellungen zusammengestellt, mit denen Sie weniger Geld ausgeben. Und erklären, warum sich unser Gehirn mit Sparen schwertut.

Chantal Hebeisen ist seit 2018 Redaktorin beim Beobachter. Themenschwerpunkte sind Gesundheit, Konsum und investigative Recherchen. [Mehr erfahren](#)

## Ihr Kommentar



Melden Sie sich an und diskutieren Sie mit.

Anmelden

### Themen per E-Mail folgen

#Geld Folgen

#Interaktion Folgen

#Budget Folgen

#Budgetberatung Folgen

#Sparen Folgen

#Säule 3a Folgen

Mehr anzeigen

